

Kulturdenkmäler

der

Mark Brandenburg

Logau.

Logau, 13 km ost-südöstlich von Crossen. Gem. 215 Einw., 290 ha; Gutsbez. 31 Einw., 342 ha.

Einem Verzeichnis der dem Kurfürsten zu stellenden Lehnspferde zufolge saßen hier 1583 die „Loger“; zusammen mit den Doberschütz zu Plauen hatten sie ein Lehnspferd zu stellen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg kamen die v. Arnold (aus Läsgen) in den Besitz, die sich bis in das 19. Jahrh. behaupteten. Der Statistiker Bratring bietet in seiner „Beschreibung der Mark“ von 1809 genaue Angaben über Gut und Dorf, wo damals 9 Ganz-, 3 Halbbauern, 10 Kossäten und 5 Büdner wohnten. — Die Kirche, seit 1877 mit Thiemendorf verbunden, steht unter dem Patronat des Rittergutsbesitzers.

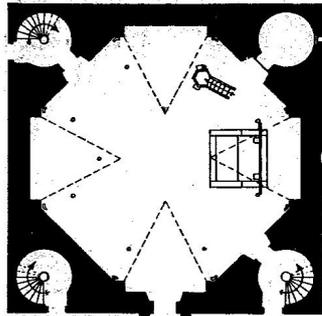


Abb. 124. Logau. Grundriß der Kirche.

Die Kirche (Abb. 124, 125, 126 u. 127) ist ein im Unterbau quadratisch angelegter, in der größeren oberen Hälfte der Umfassungsmauern ins Achteck übergeführter massiver Putzbau, dessen geschweiftes Ziegeldach eine achteckige Laterne mit zinkgedeckter Haube trägt. Die Lichtöffnungen sind an den geraden Seiten des Gotteshauses durchbrochen und nach oben rundbogig abgeschlossen. Der ebenfalls rundbogige Zugang zu dem achteckigen,

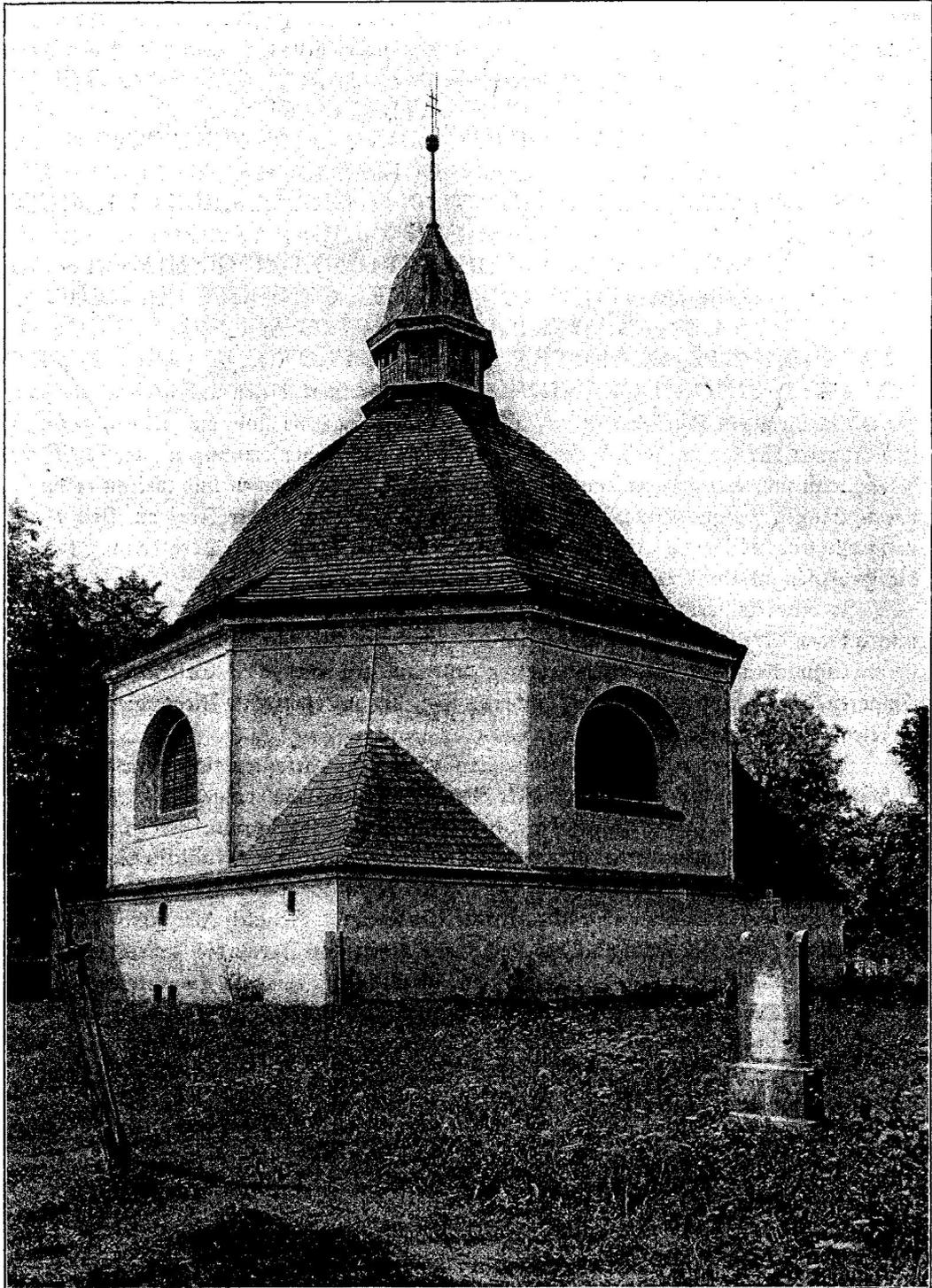


Abb. 125. Logau. Kirche von Nordosten.

von einem entsprechenden Kuppelgewölbe überdeckten Innenraum liegt auf der Südseite und zeigt in der von Pilastern getragenen gebrochenen Verdachung außer dem v. Arnold=Jeutheschen Doppelwappen folgende Bauinschrift: „DEO TER OPT[IMO] TER MAX[IMO] / PERENNI BONITAT[IS] FONI / UNDE MANAVIT QUICQUID SUNT ET HABENT / PRO INNUMERIS BENEFICIIS QUÆ INDIGNI / ACCEPERUNT / HANC ÆDEM S[anctam]. AD MAIOR[EM] IPSIUS / GLORIAM A SE EXSTRUCT[ANT] / GRATA MENTE, DICĀ[N]T CONSECRĀ[N]T / AC SUAM SUOR[UM] Q[UE] SALUT[EM] HUMILIME COMENDĀ[N]T. / INFIMI SERVOR[UM] DEI / JO[H]ANNES AB ARNOLD / ET / DOROTHEA DE JEUTHE / CONIUGES / HEREDITARIII IN GROSSLESSEN, WENIGLESSEN / LÆSSGEN(?), SEEDORFF SEIFFERSHOLTZ, SCHERTEN- / DORFF, PLOTH, JONASBERG, ET LOGAW. / ANNO MDCXCVIII. / “ (= dem dreimal besten und dreimal größten Gotte / dem ewigen Quell der Güte / aus dem alles was sie sind und haben, geflossen ist / erbauen für die unzähligen Wohltaten die sie unwürdig empfangen / dieses heilige Gebäude zu seinem / größern Ruhm aus eigenen Mitteln / widmen und weihen es dankbaren Sinnes / und überlassen es demütig zu eigenem und der Ihrigen Heil / als niedrigste Knechte Gottes / die Ehegatten Johann v. Arnold / und / Dorothea v. Jeuth / die Erbsessen in Groß-Lessen . . . / i. J. 1698).

Je eine kleinere Tür vermittelt an den Ecken beiderseits des Haupteingangs und an der Norddecke der Westseite den Verkehr mit den Wendeltreppen, die in den Grundrißzwickeln des Unterbaues liegen und zu den auf allen Seiten eingebauten Emporen sowie zum Dachgeschosß führen. In der vierten Ecke liegt die kreisrund angelegte, kuppelgewölbte Sakristei.

Im Gegensatz zu der teils recht- teils sechseckig gefaßten Bleiverglasung der Lichtöffnungen sind in das Südfenster drei Buzenscheiben eingelassen, deren Inschriften: „Johan[n] v. Arnold, Dorothea v. Arnold G[eborene]. v. Jeuth 1698: 14 May“ und „Johan[n] Adolph v. Arnold Barbara Sophia v. Arnoldin G[eborene]. v. Schlichtig Aō 1698: 14 May“ und „Johan[n] Leopold Wilhelm v. Arnold Mattheus Lavrentius v. Arnold Carolus Ludewig v. Arnold Aō: 1698 14 May“ wohl den Tag der Fertigstellung des Rohbaues nennen, während die Jahreszahl 1699, die sich neben dem auf eine kreisrunde Glasscheibe aufgemalten Doppelwappen mit den Namen Dorothea Arnold geb. v. Jeuth und Johann v. Arnold findet, das Jahr der Vollendung des inneren Ausbaus anzugeben scheint. Ein um die Wappenscheibe laufender Spruch lautet: „O GOTT Vater in der höhe, hilf daß niemand hier aufstehe, unerhört mit dem Gebete, daß er thut an dieser stete. O du Glantz der Herrlichkeit, Licht vom Licht aus Gott gebohren, mach uns allesamt bereit, öffne Herten Mund und Ohren, unser Bitten, Flehn und Singen, laß Hr. Jesu wohlgelingen.“

An den Emporenbrüstungen erkennt man 26 gemalte Darstellungen von Paralleltextstellen aus dem Alten und Neuen Testament, beginnend mit der Erschaffung des ersten Menschen bis zum Jüngsten Gericht.

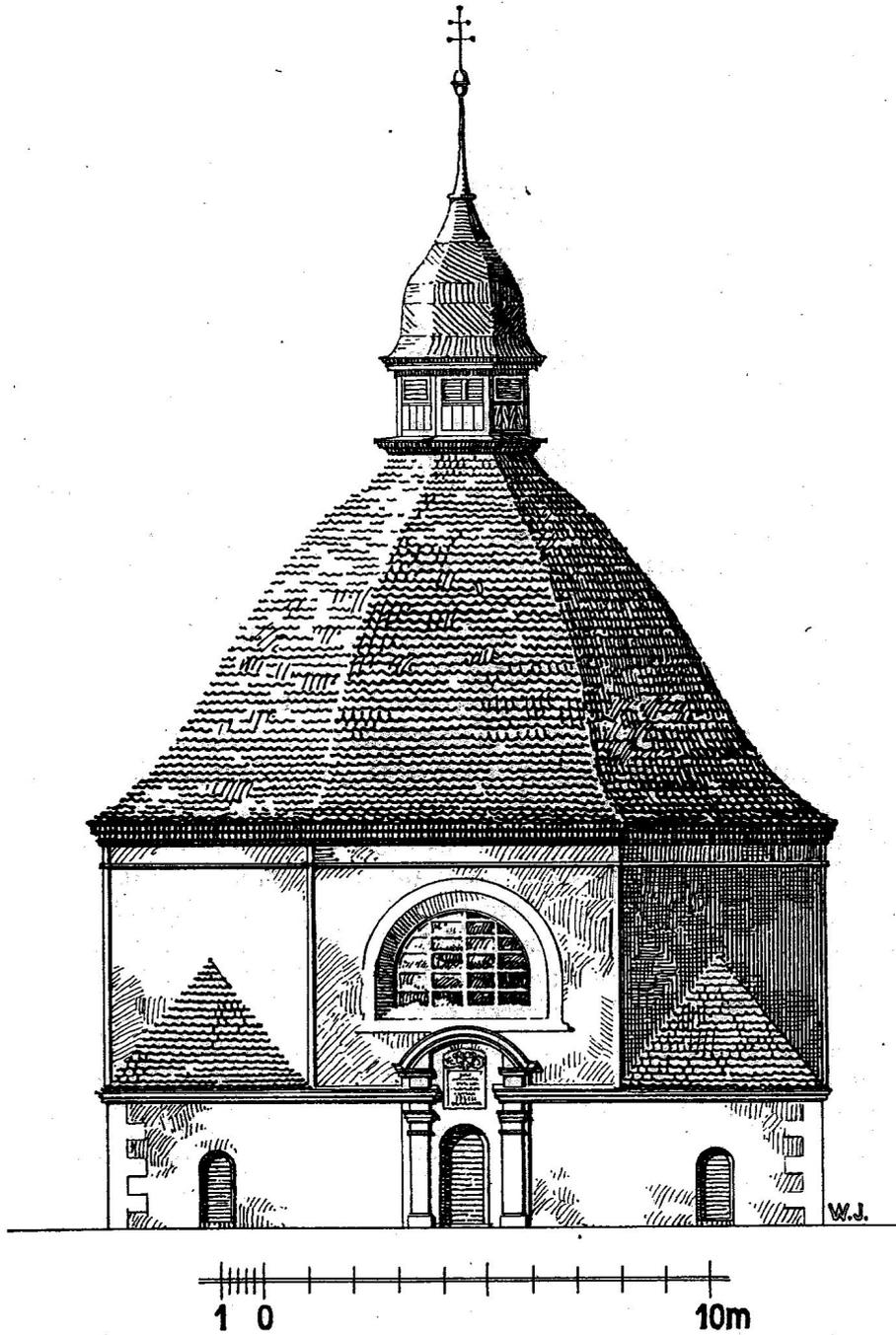


Abb. 126. Logau. Südausicht der Kirche.

Der Altar (Tafel 9) mit seiner bestickten Decke zeigt im Hauptfeld des von Säulen flankierten und nach außen mit Ranken abschließenden Aufbaues die auf Leinwand gemalte Darstellung des Gekreuzigten und darüber die an dem Gesims befestigten Wappen d. v. Unruh, d. v. Zeuthe und zweimal d. v. Arnold. Über dem Hauptgesims erkennt man zwischen den Gestalten des Petrus und Paulus ein Gemälde der Grablegung und den oberen Abschluß bildet die Rundfigur des Auferstandenen. Als anlässlich der in den Jahren 1899–1900 vorgenommenen Instandsetzung das Holzwerk leider größtenteils braun überstrichen und das Rankenwerk vergoldet worden war, befestigte man auch auf der Rückseite des Altars zwei ursprünglich an den Säulenpostamenten angebrachte Tafeln mit nächstehender, im Chronogramm des letzten Satzes das Jahr 1717 wiederholenden Inschrift: „Dem allerheiligsten gott zu Ehren ließ diesen Tempel mahlē[n] der wohlgebohrne Herr Hr. Carl Ludewig von Arnold Anno 1717“, ferner: „Und dem andächtigen Nechsten zur Erbauung sparete zu dieses gotteshauses Zierde keine Kosten die wohlgebohrne Frau Fr: Eleonora v. Arnoldin geb. von Unruhin In Iahr Da Das anDere eVangeLIsChe IVbeL Iahr gefelret Ist“.

Die Kanzel, welche in den geschweiften Brüstungen des Kanzelkörpers und des Aufganges mit den Gestalten Christi und der vier Evangelisten sowie mit einer auf das Predigtamt bezug nehmenden Darstellung geschmückt ist, zeigt an der Rückwand von Rankenwerk eingefasst die Textstelle Ebr. 12 v. 17. Über dem von einer Sonne bekrönten Kanzeldeckel, von dessen Unterseite die Taube, das Sinnbild des hl. Geistes, herabschwebt, wurden bei der letzten Instandsetzung die Wappen des Stifterpaares Johann von Arnold und seiner Ehefrau Dorothea geb. v. Zeuthe, leider in verkehrter Reihenfolge, wieder angebracht.

Die als muschelhaltende Engelsfigur durchgebildete Taufe (Tafel 9) frönt eine vom Deckel aufwärtsschwebende Taube. Die zinnerne Taufschüssel hat die Inschrift: „D. v. A. G. v. J. MDCCV“ (= Dorothea v. Arnold geb. v. Zeuthe 1705).

Die aus dem Jahre 1835 stammende Orgel zeigt schlichte Empireformen.

Ein hölzerner, anscheinend noch aus der Wende des 17. Jahrh. stammender Opferstock steht rechts vom Altar neben dem Aufgang zur Empore.

Je eine Gedenktafel ehemaliger Teilnehmer an den Befreiungskriegen und an dem Feldzuge von 1870/71 schmückt die Brüstung der Orgelempore und die Wand rechts vom Ausgang.

Eine hölzerne Tafel zur Erinnerung an den Prediger Christoph Gerhard, gestorben im Alter von 84 Jahren 11 Wochen am 17. März 1686, wird hinter dem Altar aufbewahrt.

Das Bild des Predigers Tobias Pirscher (vergl. auch Treppeln) befindet sich in der Sakristei.

Ein messingener Spätrenaissancekronleuchter, von einer kleinen, einen Kranz haltenden Engelsgestalt bekrönt, ist zwölfarmig.

Ein silberner Kreuzifixus (Tafel 10), 56 cm hoch, mit den vier Evangelistensymbolen an den Kreuzesbalken sowie zwei geflügelten Engelsköpfchen und der Dar-

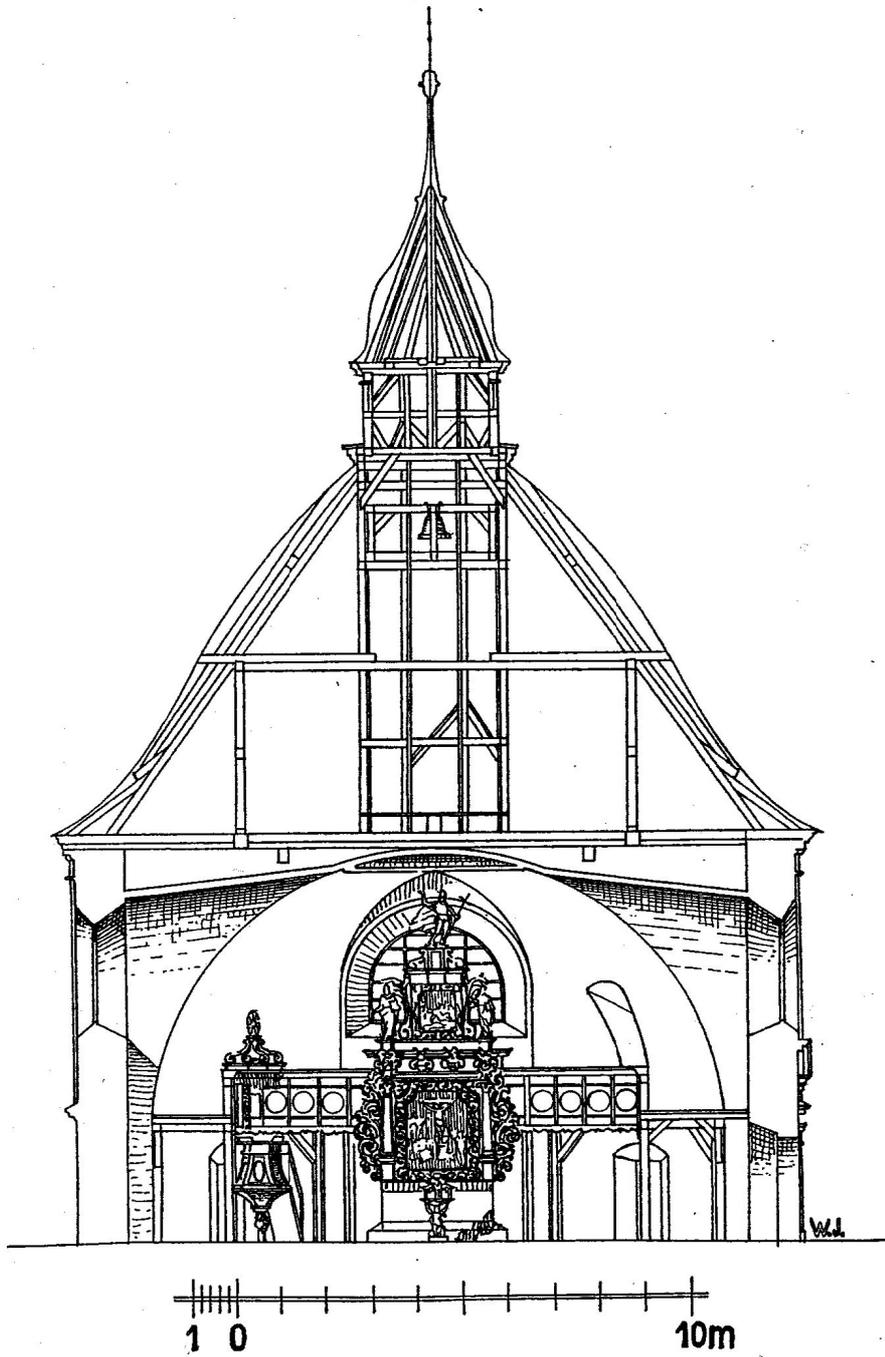


Abb. 127. Logau. Schnitt durch die Kirche. Blick nach Osten.

stellung der Dreieinigkeit an dem ebenso wie die Rückseite des Kreuzes reich ornamentierten Fuß, gehört der Wende des 17. Jahrh. an. Meister J. K.

Zwei Zinnleuchter, 55 cm hoch, lassen auf dem mit eingegrabenen Ornamenten geschmückten dreiseitigen Fuß das Wappen des Stifters mit der beigefügten Inschrift: „S. B. Anno 1673“ erkennen.

Zwei zinnerne Altarleuchter, 61 cm hoch, sind einfacher profiliert und tragen an dem ebenfalls dreiseitigen Fuß außer den Stifterwappen die Widmungsinnschrift „Johan v. Arnoldt und Dorothea v. Arnoldtin geborne v. Jevth 1699“.

Von drei gleichartigen zinnernen Deckelkannen ist eine „J. C. v. Arnold 1825“ gezeichnet.

Von zwei Zinnkelchen, 15,5 cm und 16 cm hoch, mit zugehörigen Patenen, zeigt jener die Inschrift: „Adam Saver Mitsman in Logaw verehret diesen Kelch in die Kirche nach Logaw 1635“.

Eine Sanduhr mit vier Viertelstundengläsern im hölzernen Gestell war einst an der Kanzel befestigt und liegt jetzt in der Nische hinter dem Altar.

Ein Grabstein mit reichem Rokokoornament steht nördlich vom Gotteshaus auf dem Kirchhof. Er dient dem Andenken des Friedrich Sigismund Martin, geb. am 23. Mai 1780 zu Laesgen, gestorben im Alter von 16 Jahren 10 Monaten und einigen Tagen.

Zwei Glocken. Die östliche, 50 cm Durchm., trägt um den Hals den Glockenspruch: „Heller als die Cymballen Klingen will ich meinen Schall erschwingen Anno 1661“. Die westliche, 62 cm Durchm., hat an entsprechender Stelle die Inschrift: „Herr Michael Magir von vnd zv Logaw Lehnerbherr vnd H. Christoff Gerhardt Pfa(h)[rr]er Anno 1661“. Ferner erkennt man auf der Haube, außer dem auch auf der vorerwähnten Glocke angebrachten Bekreuzigten mit Maria, dem Wappen des Gießers Franz Voillard und den beigefügten Anfangsbuchstaben F. und V. des Namens, zwischen den Buchstaben H und P einen geflügelten Engelskopf, dessen Bratring bezeugt.

Merzwiese.

Die Zahl dieser Wirtschaften hat sich durch die Jahrhunderte erhalten, wie die 1890 erschienene „Beschreibung der Mark“ des Statistikers Weatring bezeugt.

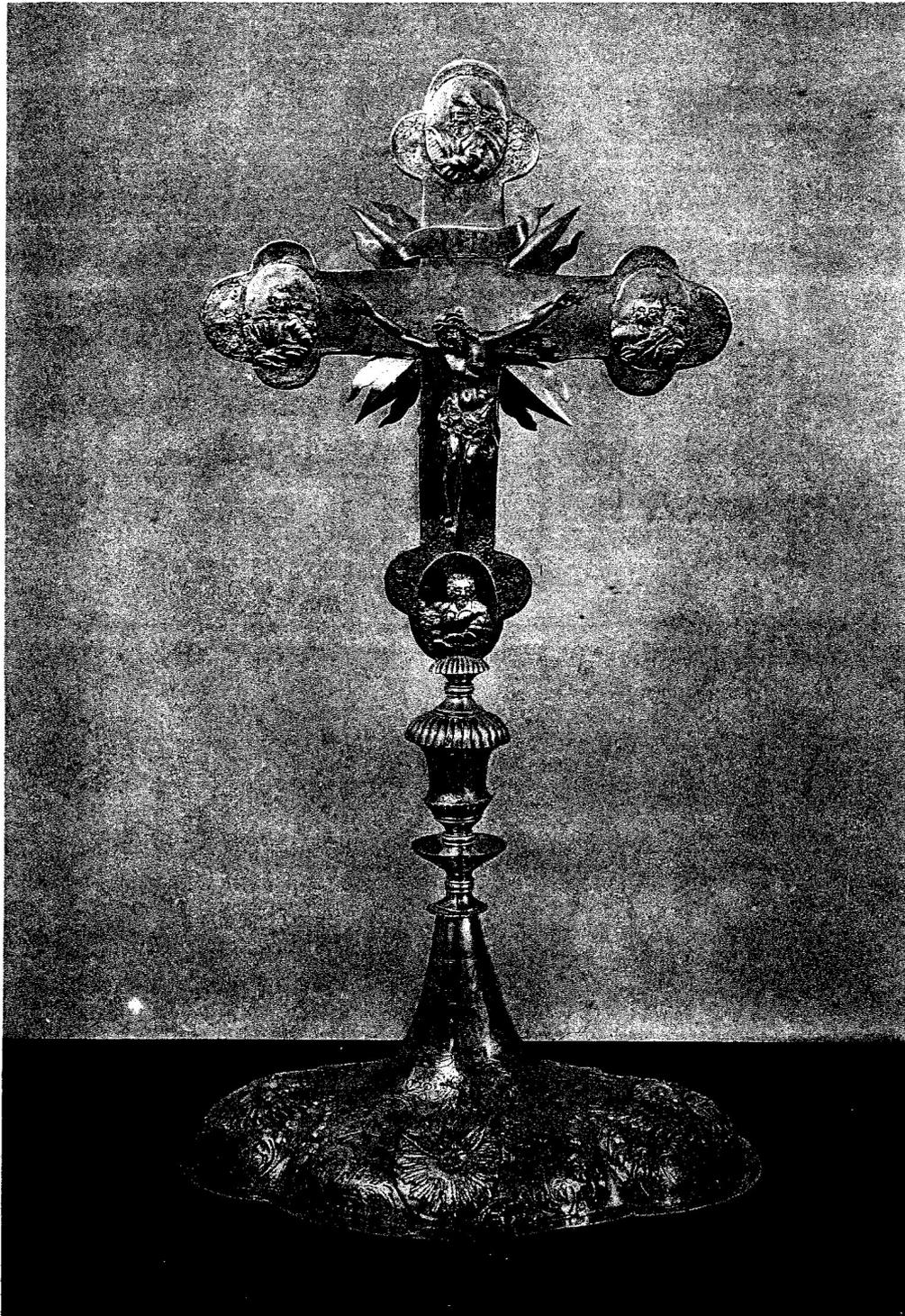
Die Zahl dieser Wirtschaften hat sich durch die Jahrhunderte erhalten, wie die 1809 erschienene „Beschreibung der Mark“ des Statistikers Weatring bezeugt.

Die Zahl dieser Wirtschaften hat sich durch die Jahrhunderte erhalten, wie die 1809 erschienene „Beschreibung der Mark“ des Statistikers Weatring bezeugt.

Zahl dieser Wirtschaften hat sich durch die Jahrhunderte erhalten, wie die 1809 erschienene „Beschreibung der Mark“ des Statistikers Weatring bezeugt.



Logau. Altar und Taufe in der Kirche.



Logau. Altarkruzifixus in der Kirche.